

Kultur: Das AdRem-Jugendtheater spielt Walter Kohls „Ritzen“ im Pfalzbau

Schmerz als Mittel, um der Leere zu entfliehen

Von unserem Mitarbeiter
Martin Vögele

Die Studio-Bühne des Pfalzbautheaters ruht im Dämmerlicht, eine Dunkelheit, die ebenso von der Protagonistin auszugehen scheint: Die 15-jährige Fritzi (Nikole Smetanina) zählt zu den Jugendlichen, die sich selbst verletzen. Für sie ist das als „Ritzen“ bekannte Phänomen ein Mittel, um Gleichgültigkeit, Einsamkeit und Leere zu entfliehen. „Ritzen“ titelt auch das Stück, mit dem das AdRem-Jugendtheater mit zwei Aufführungen im Pfalzbau Premiere feiert. Gabriele Twardawa inszeniert den dramatischen Monolog – den der Journalist, Schriftsteller und Dramatiker Walter Kohl aus Chat-Gesprächen mit einer betroffenen 14-Jährigen erarbeitet hat – als aufwühlende, berührende Multimedia-Produktion, die Schauspiel mit Musik-, Text- und Filmeinspielungen zusammenführt.

Herausragend stellt die 15-jährige Nikole Smetanina dabei Fritzi dar, spielt mit tiefem Gefühl deren fruchtlose Suche nach Nähe in den anonymen Chat-Welten des Internets: für Fritzi der einzige Kontakt zur Außenwelt. Die Dialoge werden bei „Ritzen“ auf eine Leinwand projiziert. Am Ende zerreißt sie ein mit roten Strichen übersätes Tuch, bleibt schließlich regungslos in dessen Überreste eingehüllt auf dem Boden liegen. Das Lied „Ich liebe dieses Leben“ von Juli erklingt und lässt sich gleichsam als Manifest lesen, die Hoffnung nicht aufzugeben.

Musik hat auch Ensemblemitglied Jasmin Deininger zum Stück beigesteuert, sie trägt ihre eindringlichen Raps mit dem Rücken zum Publikum in einem Bürosessel versunken vor. Ein Moment, der unter die Haut geht, ebenso wie der exzellente choreografierte (Gionnie Bat-



Nikole Smetanina spielt in „Ritzen“ die 15 Jahre alte Fritzi, die versucht, durch die Selbstverstümmelung ihrer Einsamkeit zu entkommen.

BILDER: CREUTZIGER

tista) Auftritt der Tänzerinnen (Ilaria Nasca, Stella Fuchs, Anna-Maria Arcuri, Cheri Taylor und Luisa Arcaria): In Weiß gekleidet, die Gesichter hinter Masken verborgen, schälen sie sich aus dem Publikum und bewegen sich im Takt eines pulsierenden Elektro-Kardiogramms.

Man darf auf die nächsten Premieren des 2004 als soziales Projekt für benachteiligte Jugendliche ins Leben gerufene AdRem-Theaters gespannt sein: „real.life“ von Phillip Romann steht im Juni und „Tanzbar“ von Gianni Battista im Juni und Juli auf dem Programm.